



*Thomas, der Didymus genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.*

*Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.*

*Johannes 20,24–29*

Nachdenkliche Menschen werden skeptisch, wenn Botschaften mächtig daherkommen, erst recht wenn man Appelle hinzufügt wie: „Das musst du einfach glauben!“

Thomas gehört wohl zu den Nachdenklichen. In seiner Skepsis erlebt er Distanz und er hält Distanz. So ist er oft allein.

Und zu ihm kommt Jesus extra, eine Begegnung allein für ihn. Es ist, als wenn Jesus ihm sagt: „Thomas, ich hab dich immer geschätzt mit deinem Zweifel, mit deinem kritischen Verstand. Ich brauche dich.“

Darum tut Jesus etwas Erstaunliches. Er kommt nicht mächtig daher, sondern er zeigt dem Thomas seine Wunden. Das geht nur, wenn großes Vertrauen da ist.

Dann bekommt Thomas eine Aufforderung – ganz anders als bei Maria Magdalena. Sie kriegt gesagt: Rühr mich nicht an, halt mich nicht fest. – Thomas hört die Einladung: „Hier sind meine Wunden. Thomas, magst du wohl ganz nahe kommen und deine Finger in meine Wunden legen?“

Noch nie hat Thomas eine solche Nähe riskiert. Er zittert. Dann bewegt er sich aus der Distanz immer näher dem Herzen Jesu bis zur herzbewegenden Berührung. Dann der Ausruf: „Mein Herr und mein Gott!“ Welch ein Glaubensbekenntnis!

Was Thomas „geschafft“ hat mit viel Überwindung und mit Hilfe des Auferstandenen, diese Prozedur dürfen wir im Sinne des Evangeliums Glauben nennen. Und diesen Thomasglaubensweg preist Jesus selig.